



## **Ausstellung „Karin Kneffel: Face of a Woman, Head of a Child“**

Museum Kurhaus Kleve, 29. Oktober 2023 bis 18. Februar 2024

Das Museum Kurhaus Kleve zeigt diesen Herbst eine umfangreiche Einzelausstellung von Karin Kneffel. Die Künstlerin besetzt im Diskursfeld der zeitgenössischen Malerei seit vielen Jahren eine eigenständige und immer wieder überraschende Position. Ihre seriell angelegten Arbeiten bevorzugen Sujets, die gemeinhin als tradiert, wenn nicht als obsolet gelten und erst durch den singulären Zugriff der Künstlerin eine starke Gegenwärtigkeit zurückgewinnen. Dabei verbindet sie eine makellose Brillanz der malerischen Oberflächen mit offenen interpretatorischen Möglichkeitsräumen, die nicht selten das Sehen selbst und den kulturell geprägten Rahmen der Wahrnehmung thematisieren. In dieser Verbindung von offenkundig benennbaren Bildgegenständen und dem Wissen um ihre niemals eindimensionale Verfügbarkeit konstruiert Karin Kneffel verführerische Bildlabyrinth, in die Betrachterinnen und Betrachter gleichermaßen hinein gesogen werden: voller Staunen einerseits, voll wacher Realitätsskepsis andererseits.

Die Ausstellungen im Museum Kurhaus Kleve und darauf im Museum Franz Gertsch, Burgdorf unter dem gemeinsamen Titel „Face of a Woman, Head of a Child“ verstehen sich als akzentuierte Werkschauen des malerischen Œuvres Karin Kneffels, die sowohl ältere Arbeiten wie etwa die fulminanten Feuer- und Früchtebilder als auch die ganz aktuelle Serie der Porträt-Diptychen umfassen. Gerade diese jüngste Auseinandersetzung im Spannungsfeld von traditioneller Prägung und subjektiver Setzung eröffnet intensive Einblicke in die Denk- und Arbeitsweise der Künstlerin. Die zugrunde liegende Konstellation der Mutter-Kind-Darstellung, in der christlichen Kunstgeschichte selbstredend als Madonna-Christus-Gruppe lesbar und hinreichend oft dargestellt, dient lediglich als Ausgangsmaterial für subtile und gleichwohl entscheidende Überschreibungen. Zum ersten werden die skulpturalen, mithin dreidimensionalen Vorlagen der spätmittelalterlichen Bildhauer zu Photographien transformiert, die für die Künstlerin auf Reisen zu den Originalen als mediales Skizzen- und Erinnerungsbuch fungieren. Viel später dann, bei der malerischen Ausarbeitung der mittelgroßen Formate, erfolgt die Eliminierung alles Heiligen durch etwaige Attribute und die strenge Fokussierung auf das verbliebene Wesentliche: Gesichter, Blicke, Gebärden. Damit wird den ehemals hölzernen Artefakten eine säkularisierte Lebendigkeit zuteil, die sie fast schon zu Zeitgenossen verwandelt und die den Weg weist zur zweiten, geradezu rigorosen Distanzierung von den Vorlagen, nämlich den in vergleichbarer Manier ausgeführten Porträts der Künstlerin und ihres familiären Umfelds. Spätestens hier wird deutlich, dass Karin Kneffel den reichen Fundus der Tradition in selbstbewusster und um blasphemische Ängste unbekümmerter Weise nutzt, um ihr heutiges Verhältnis zu den Unwägbarkeiten der Welt und des Daseins prononciert zum Ausdruck zu bringen. Natürlich sind alle ihre Arbeiten Vanitas-Bilder, die um die Vergänglichkeit des irdischen Lebens wissen und gerade deshalb den zeitlosen Glanz der Oberfläche in monumentalen Darstellungen von Pfirsichen und Trauben vor Augen führen. Dass der Schein trügt, ahnen wohl die meisten von uns; dass aber das Sichtbare seine größte Faszination entfaltet, wenn es durch malerische Fixierung dem Zeitlauf entzogen wird, lehren uns nunmehr und erneut die Bilder Karin Kneffels.

Harald Kunde



Die Ausstellung im Museum Kurhaus Kleve eröffnet am Sonntag, dem 29. Oktober 2023 um 11.30 Uhr. Die Ausstellung im Museum Franz Gertsch in Burgdorf in der Schweiz wird von 23. März bis 1. September 2024 zu sehen sein.

### **Katalog**

Es erscheint ein Katalog im Leineneinband und Schubert, der zur Eröffnung der Ausstellung in Kleve ab dem 29. Oktober 2023 erhältlich sein wird.

### **Die Ausstellung wird gefördert durch**

Stadt Kleve  
[www.kleve.de](http://www.kleve.de)

Freundeskreis Museum Kurhaus und Koekkoek-Haus Kleve e.V.  
[www.freunde-klever-museen.de](http://www.freunde-klever-museen.de)

### **Mit freundlicher Unterstützung durch**

SCHÖNEWALD Düsseldorf  
[www.schoenewaldfinearts.com](http://www.schoenewaldfinearts.com)

Sparkasse Rhein-Maas – Premium-Partner des Museum Kurhaus Kleve und B.C. Koekkoek-Haus  
[www.sparkasse-rhein-maas.de](http://www.sparkasse-rhein-maas.de)

elaya hotel kleve  
[www.elaya-hotels.com](http://www.elaya-hotels.com)

WDR 3 – Kulturpartner des Museum Kurhaus Kleve  
[www.wdr3.de](http://www.wdr3.de)



**Ausstellung „Karin Kneffel: Face of a Woman, Head of a Child“**  
Museum Kurhaus Kleve, 29. Oktober 2023 bis 18. Februar 2024

### Öffnungszeiten

Dienstag – Sonntag 11 – 17 Uhr  
(und an allen Feiertagen, außer 24., 25. und 31.12. sowie 1.1. und Rosenmontag)

### Eintritt

Wechselausstellung inkl. Sammlung  
- Erwachsene 10 € pro Person  
- ermäßigt (Studenten, Behinderte und Wehrdienstleistende) 5 €  
- Gruppen ab 15 Personen, pro Person 8 €  
- Ermäßigungsberechtigte Gruppen ab 15 Personen, pro Person 5 €

### Museums- und Onlineshop

Buchladen Minerva  
Tel. 0049 / 2821 / 750 10  
empfang@mkk.art

Online Shop  
[www.freunde-klever-museen.de/shop.html](http://www.freunde-klever-museen.de/shop.html)  
[buero@freunde-klever-museen.de](mailto:buero@freunde-klever-museen.de)

Museum Kurhaus Kleve – Ewald Mataré-Sammlung

Tiergartenstraße 41  
47533 Kleve  
Tel: 0049 / 2821 / 750 1-0  
Fax: 0049 / 2821 / 750 1-11  
E-Mail: [empfang@mkk.art](mailto:empfang@mkk.art)

**Interview zwischen Künstlerin Karin Kneffel und Kuratorin Valentina Vlašić aus Anlass der Ausstellung „Karin Kneffel: Face of a Woman, Head of a Child“ im Museum Kurhaus Kleve (zu sehen von 29. Oktober 2023 bis 18. Februar 2024), für das Magazin des Freundeskreises Museum Kurhaus & Koekkoek-Haus Kleve e. V.**

*Mittwochnachmittag, der 18. Oktober 2023, in einer Pause während des Aufbaus ihrer Ausstellung, im Café Moritz, bei Cappuccino und Tee*

**Valentina Vlašić:** Im vorliegenden Interview für den „Kunstfreund 2024“, dem Magazin des Freundeskreises der beiden Klever Museen, hast Du die schöne Möglichkeit, Dich direkt an die Klever Bürger\*innen zu wenden. Hier kannst Du ihnen Informationen geben, die womöglich über die Angaben im Katalog zur Ausstellung hinausgehen. Ich schlage daher vor, den Klever\*innen direkt darüber zu berichten, wie es eigentlich zu Deiner Ausstellung in Kleve kam. Deine Werke sind auf der ganzen Welt zu sehen. Warum zeigst Du sie nun im Museum Kurhaus Kleve?

**Karin Kneffel:** Das Klever Museum war mir natürlich ein Begriff. Ich dachte jedoch ehrlich gesagt gar nicht daran, hier auszustellen. Die Vermittlung fand schließlich vor rund eineinhalb Jahren über die Galerie Schönwald in Düsseldorf statt, mit der das Museum bereits mehrfach kooperierte – u.a. letztes Jahr im Rahmen der großen Jubiläumsausstellung „Schatzhaus und Labor. 25 Jahre Museum Kurhaus Kleve“, wo sie Leihgeber war; oder über die Ausstellung „Andreas Schmitten“ 2018, einen Künstler, den die Galerie vertritt. Die ikonischen Werke von Katharina Fritsch, die sich in der Sammlung des Museums und seines Freundeskreises befinden [u.a. Pudel, Maus, Schwarze Schlange, Madonnenfigur; Anm. d. Red.], wurden über die Galerie Schönwald vermittelt.

**VV:** Was ist das Besondere an Deiner Ausstellung in Kleve?

**KK:** Das ist eine ganz besondere Ausstellung, die ich so noch nicht gemacht habe. Sie ist nicht retrospektiv angelegt, zeigt aber trotzdem die Fülle und Variabilität meiner Arbeit. Meine neue Madonnenserie passt sehr gut hierher, weil es in der Sammlung tolle mittelalterliche Skulpturen gibt. Im Umkreis gibt es viele Kirchen, die auch Madonnendarstellungen haben, so dass sich meine Arbeiten hier sehr gut einbetten. Ich beziehe mich natürlich nicht direkt explizit auf diese Madonnen, die hier im Umfeld sind, trotzdem passt es sehr gut. Es wird auch das erste Mal überhaupt sein, dass wir reale Madonnenstatuen neben meinen Bildern stehen haben.

**VV:** Auf diesen Effekt bin ich auch sehr gespannt. Es ist zwar im Katalog nachzulesen, trotzdem bitte ich Dich an dieser Stelle noch etwas zu Deiner neuen Madonnenserie zu erzählen.

**KK:** Mit dieser Serie fing ich in der Zeit des Coronavirus an, als ich ein wenig Ruhe hatte. Schon seit Jahren sammle ich Photos von Müttern und Kindern, also von Madonnendarstellungen. Ich hatte aber nie eine Idee, wie ich das umsetzen könnte. Als ich dann einmal ein bisschen mehr Ruhe hatte, habe ich mal einfach damit angefangen sie zu malen. Ich startete mehrere Versuche, die scheiterten. Als ich dann merkte, ich muss die Mutter von dem Kind trennen, und die Porträts der beiden stark vergrößern, merkte ich auf einmal, es könnte gelingen. Das war der erste Schritt, an dieses Thema heranzugehen. Und da mich die Madonna nicht als Madonna interessiert und ich diesen religiösen Aspekt also aus den Bildern heraushalten wollte, habe ich gemerkt, ich muss die Madonna oben anschneiden, so dass Kronen und Tücher usw. eben relativ rausfallen. Dadurch hatte ich auch die

# MKK

Möglichkeit, dass das Kind einfach proportional besser in das Bild passte. Und so merkte ich auf einmal, es könnte klappten. Nach den ersten zwei, drei Versuchen wurde es immer realer für mich und immer besser. Ich merkte auch, die Größe macht ganz viel, und ich hatte das Gefühl, dass die Gesichter zu Gegenübern werden, die den Betrachter\*innen doch sehr nahekommen. Und auf einmal nur noch Frauen sind und dieses Religiöse ganz raus ist. Das gefällt mir sehr gut.

**VV:** Ich glaube, dass das auch ganz gut zu Kleve passt. Das Klever Publikum ist, wenn ich das anmerken darf, sehr anspruchsvoll. Es bleibt vordergründig ganz gerne „unter dem Radar“, weiß aber sehr genau, was es möchte. Ich glaube daher, dass das eine ganz wunderbare Ausstellung für das Klever Publikum wird. Möchtest Du uns bitte erzählen, womit Du die Madonnenbilder noch ergänzen wirst?

**KK:** Das Tolle hier an Kleve ist, dass Ihr sehr schöne Räume zum Einrichten habt – und diesen wunderbaren Doppelraum, der über zwei Etagen geht, wo ich die Chance habe, ein sieben Meter fünfzig hohes Bild aufzuhängen. Das muss man erstmal irgendwo finden. Die wenigsten Museen haben diese Möglichkeit. So kann ich jetzt mal endlich wieder alte Bilder aus den 1990er Jahren ausstellen. Jetzt sehe ich das Feuer endlich mal wieder im Senkrechten. Ich hatte das Feuer zwar auch im Museum Frieder Burda in Baden-Baden gezeigt, aber da hatte ich nur die Möglichkeit, es quer zu hängen. Es funktioniert auf beide Arten. Und jetzt kann ich es das erste Mal in der Senkrechte zeigen.

**VV:** Man kann es bei uns auch aus zwei Stockwerken sehen.

**KK:** Richtig, man kann es hier aus zwei Stockwerken sehen, das ist ganz großartig. Man kann es von oben sehen und mit Distanz draufschauen. Man kann es aber auch von unten sehen und sich quasi fast überwältigen lassen von diesen zwei großen Bildern. Zudem ist auch noch ein Fenster mit im Raum, das fast auch zu einem Bild wird, das fast dieselbe Größe hat wie die Bilder, schmaler zwar, aber dieselbe Größe. Und man hat die Landschaft draußen auch noch mit als Bild drinnen. Das ist einfach sehr, sehr schön, denke ich.

**VV:** Das gehört quasi dazu.

**KK:** Richtig, das Fenster gehört quasi dazu. Ich zeige auch Früchte, die eine Verbindung zu den Madonnen aufweisen. Viele Kinder haben Früchte in der Hand, das passt auch ganz gut dazu, mehrere Feuer sind zu sehen ...

**VV:** Feuer, die erschreckender Weise auch in die heutige Zeit passen.

**KK:** Ja, aber auch Feuer, die zerstörende und reinigende Aspekte aufweisen. Die Kerzen sind da auch nicht weit, die passen auch gut dazu.

**VV:** Richtig, die übrigens auch ganz wunderbar zur Adventzeit passen, in der Deine Ausstellung zu sehen sein wird.

**KK:** Im Grunde passt es wunderbar in die Zeit und zu der Zeit und auch zum Hauptmotiv, den Frauen mit Kindern. Es wird eine wunderbare runde Sache, wie mir scheint.

**VV:** Dem stimme ich zu. Was können wir dem Klever Publikum noch über Deine Ausstellung erzählen?

**KK:** Dass es noch eine Beichtstuhlserie zu sehen geben wird. Das sind Aquarelle, die ich in La Coruña gemacht habe für eine Ausstellung. Das sind acht Aquarelle, die auch in diesem Themenbereich unterwegs sind. Dann gibt es noch ein großes Bild, das den Fußboden von St. Paul zeigt, einer kleinen Kirche in New York, die bei den Anschlägen vom 11. September wie durch ein Wunder stehen geblieben ist. Was haben wir noch zu bieten?



**VV:** Vielleicht erzählen wir den Klever\*innen noch davon, dass zum allerersten Mal überhaupt Josephsbilder zu sehen sein werden.

**KK:** Genau, da gibt es eine 5er-Serie mit Männern und Kindern, also Josephs.

**VV:** Wenn ich es dem Klever Publikum ausplaudern darf, dann tauchen zwischen den skulpturalen Bildern auch öfter lebendige Menschen auf. Magst Du uns erzählen, wer diese Menschen sind?

**KK:** Das sind Familienporträts. Das ist auch noch sehr interessant dabei. Als ich die Madonnen malte, wurden diese plötzlich sehr lebendig und kamen mir so nahe. Dann hatte ich die Idee, dass ich dachte, wenn ich jetzt noch lebende Personen hinzusetze, wie wird sich das bedingen? So habe ich erstmal meine Schwiegertochter gemalt, die ein Kind in dem Alter hatte. Ich merkte, dass sie sehr skulptural wird, wenn sie in dieser Verbindung hängt. Die Holzskulpturen wurden dadurch noch realer. Das färbte gegenseitig ab und das gefiel mir dann auch sehr gut. So ging es dann weiter. Ich habe mich dann auch selber gemalt, dreißig Jahre früher, was dann ein sehr komischer Moment für mich war. Das war bekannt – unbekannt.

**VV:** Das finde ich ganz interessant. Warum hast Du dafür ein Porträt von Dir vor dreißig Jahren ausgewählt?

**KK:** Weil ich dabei nochmals über das Muttersein nachdachte. Und weil es mir meine Schwiegertochter so vorlebte, dass sie auch Mutter war. Und dieses Muttersein gewissermaßen auch zweiseitig ist. Das hat mir auch an den Madonnen so gefallen. Am Anfang habe ich immer einen großen Bogen um sie gemacht, da haben die mich nie interessiert. Dieses Hermetische einer Mutter mit ihrem Kind, dieses Glückselige hat mich nie interessiert. Als ich mir die Figuren genauer anschaute, merkte ich, dass diese gar nicht so glücklich und hermetisch sind. Viele von denen schauen fast apathisch, betroffen und traurig zum Teil. Die sind nicht so in ihrer Mutterschaft aufgegangen. Was ja auch einfach so ist: Man ist zwar sehr glücklich als Mutter, aber das ist es ja nicht nur. Es ist ja auch kompliziert und schwierig.

**VV:** Alle Emotionen schwingen mit.

**KK:** Ja, daran erinnerte ich mich, als ich das Porträt meiner Schwiegertochter malte. Und damit wollte ich einen Blick zurückwerfen.

**VV:** Diese Fokussierung auf die Gesichter offenbart so viel Ehrliches, so viele spannende Facetten des Menschseins. Wir leben jedoch in einer Zeit, in der Lippen, Nasen usw. durch Schönheitschirurgie normiert werden. Und Du malst plötzlich die ewige Gottesmutter, die immer schön ist, zeitlos und niemals altern wird. Das ist auch irgendwie ein interessanter Aspekt.

**KK:** Ja, es ist aber auch interessant, dass sie eigentlich gar nicht schön ist. Nicht typisch schön. Es sind alles individuelle Frauen, die ich male. Und ich denke, dass die Bildhauer die Vorbilder für diese Figuren in ihren Ehefrauen fanden, in ihren Freundinnen, in ihren Nachbarinnen oder Mätressen. Man weiß es nicht genau, was das für Frauen waren.

**VV:** Damit kommen wir gewissermaßen zur zweiten Station Deiner Ausstellung, die wir alle in Kleve von einer Ikone aus der hiesigen Sammlung kennen, der „Silvia II.“ von Franz Gertsch. Seine Frau Maria traf eine junge Frau beim Yoga, besagte Silvia, von der der Künstler eine Serie von drei monumentalen Gemälden anfertigte. Auch diese Silvia ist nicht unbedingt „schön“ im herkömmlichen Sinn, aber sie ist atypisch schön, auch dadurch, wie der Künstler sie in Szene setzte. Durch ihre Andersartigkeit ist „Silvia II.“ eine Ikone der Klever



Sammlung geworden. Ähnlich gehst Du in Deinen Madonnenbildern vor: Sie sind auf die Gesichter und einen Bildausschnitt fokussiert, auf einzelne Details wie große Ohren oder schräge Augen, die aber trotzdem unglaublich schön sind, zeitlos und alterslos.

**KK:** Ja, sie haben alle Ausdruck.

**VV:** Die Ausstellung geht also weiter. Sie wird von März bis September 2024 im Museum Franz Gertsch in Burgdorf in der Schweiz zu sehen sein – weit weg also! Wer sie in Kleve sehen möchte, hat dazu bis einschließlich 18. Februar 2024 Zeit. Bis dahin wird es auch ein reiches Begleitprogramm geben, mit einer Kinderbetreuung zur Eröffnung, zahlreichen Führungen und Workshops ...

**KK:** ... und einem Künstlergespräch am 9. November!

**VV:** Richtig. Und einem Vortrag. Alles nachzulesen auf unserer Website unter [www.mkk.art](http://www.mkk.art), dann „Programm“ und „Veranstaltungen“. Der Katalog wird in 300 Exemplaren zur Eröffnung am 29. Oktober zum Verkauf angeboten, genauso wie Postkarten sowie von Dir handsignierte Plakate. Die Edition zur Ausstellung ist hingegen bereits restlos vergriffen. Ein toller Erfolg! Was gibt es zum Schluss noch zu sagen?

**KK:** Dass ich total zufrieden mit der Ausstellung bin. Alles lief sehr professionell ab und nun freue ich mich auf die Eröffnung.

**VV:** Danke für das Gespräch.

**KK:** Ich danke ebenfalls und freue mich auf die Resonanz des Klever Publikums auf meine Bilder.